Krakauer Zeitung.

Nr. 139. Mittwoch, den 20. Juni **1860.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3^1/_2$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung“

Mit dem 1. Juli; 1860 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Sept. 1860 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister im Pensionsstande, Anton Raimund Grafen Lamberg, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Juni d. J. dem Faktor und Leiter der xylographischen Abtheilung der Hof- und Staatsdruckerei, Friedrich v. Exter, in Anerkennung seiner besonderen Verdienstlichkeit und seiner hervorragenden Leistungen in der Holzschneidekunst das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Juni d. J. dem Diurnisten des Bezirksamtes Hradisch in Mähren, Joseph Brzenek, für die mit Aufopferung vollbrachte Rettung eines Menschenlebens von dem Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat die Gerichts-Adjunkten, Franz Banicek und Eduard Gellen zu Rathssekretären, Ersteren bei dem Komitatsgerichte zu Neutra, Letzteren bei jenem zu Neusohl ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. Juni.

Ueber die erste Zusammenkunft des Prinz-Regenten und des Kaisers Napoleon berichtet das „Fr. J.“: Nachdem der Kaiser Napoleon in der Villa der verstorbenen Großherzogin Stephanie abgestiegen war, bezogen die mit ihm von Paris gekommenen Officiere der „Cent-Gardes,“ die in ihrer reich mit Silber gestickten blauen Uniform prachtvoll aussehen, die Wache. Nach dem Diner befahl der Kaiser, der seinen eigenen Wagen und Pferde bei sich hat, anzuspannen, um zum Prinz-Regenten von Preußen zu fahren; aber er bekam die Nachricht, daß derselbe zu ihm kommen würde. Der Kaiser, im schwarzen Frack, mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens, erwartete den Prinz-Regenten im rothen Pavillon. Als derselbe nahte, ging ihm der Kaiser einige Schritte entgegen, reichte dem Prinz-Regenten freundlich die Hand, die dieser herzlich drückte und ließ den Prinzen zuerst eintreten, worauf er selbst eintrat und die Fenstervorhänge des Pavillons mit eigener Hand herabließ. Kaum war der Kaiser eingetreten, so kamen die Adjutanten der Könige von Sachsen, Hannover und Württemberg mit der Anfrage, ob der Kaiser zu sprechen sei; aber derselbe empfing außer dem Prinz-Regenten Niemand. Er blieb mit demselben über eine Stunde allein im Gespräch. Als der Prinz-Regent sich entfernte, begleitete ihn der Kaiser bis zum Wagen und reichte ihm noch einmal die Hand. Der Prinz war schwarz gekleidet und trug das große Band der Ehrenlegion.

Der Neuen Frankfurter Zeitung wird aus Baden-Baden berichtet: Kaiser Napoleon hat dem Prinz-Regenten von Preußen in seiner Unterredung die Versicherung gegeben, Frankreich sei des Friedens in hohem Grade bedürftig. Der Krieg mit Deutschland sei auch der Krieg mit England und schon deshalb unmöglich, weil die französische Flotte der englischen nicht gewachsen sei. (!) Der Prinz-Regent theilte den Inhalt seiner Unterredung mit Napoleon III. dem Könige von Württemberg schriftlich mit. Die übrigen Fürsten beobachteten ein gleiches Verfahren gegenüber dem Prinz-Regenten und untereinander. In Bezug auf eventuelle Entwaffnung wurde nichts beschlossen. Das Resultat der Zusammenkunft wird als ein negatives bezeichnet. Das Verhältniß zwischen dem Prinz-Regenten und den in Baden-Baden anwesenden deutschen Fürsten ist das freundschaftlichste.

Die Besprechungen der deutschen Fürsten in Baden-Baden dürften nach der Abreise Napoleons noch einige Tage fortgesetzt werden. Der König von Württemberg wird mehrere Wochen in Baden-Baden verweilen; auch die Anwesenheit des Königs Max von Baiern wird eine längere Dauer haben; der König von Sachsen dagegen wird sich bald nach Dresden zurückbegeben wegen des dort bevorstehenden Familienereignisses. (Entbindung der Prinzessin Georg.)

Im Laufe der Woche werden dem Vernehmen nach Minister der größeren Deutschen Bundesstaaten sich nach Baden-Baden begeben. Die Anwesenheit derselben während der Zusammenkunft des Prinz-Regenten von Preußen mit dem Kaiser der Franzosen war vermieden worden, weil der Begegnung der Fürsten lediglich der Charakter einer persönlichen Begrüßung gegeben werden sollte. General von Rzikowski, der erste Militärbevollmächtigte Oesterreichs in Frankfurt und Präsident der Bundesmilitär-Commission, wird dieser Tage nach Baden-Baden gehen. Der preußische Militärbevollmächtigte in Frankfurt und noch mehrere andere Mitglieder der Bundes-Militärcommission würden sich, wie es heißt, demnächst ebenfalls daselbst einfinden.

Ueber die der Zusammenkunft vorausgegangenen Verhandlungen, schreibt man der „Nat. Z.“: Daß die deutschen Fürsten kommen sollen, ward bekanntlich officiell in Paris gut aufgenommen. In Wirklichkeit soll es als ein Zeichen mangelnden Vertrauens im ersten Augenblick etwas unliebsam empfunden worden sein. Man nahm indessen schließlich die Dinge mit gewohntem Phlegma wie sie sind, und suchte das Beste daraus zu machen, wie die Engländer sich auszudrücken pflegen. Ein schönes im unmittelbaren Impuls gesprochenes Wort des Prinz-Regenten mag hier wiedererzählt werden. Als der zum drittenmal kundgegebene Wunsch des Kaisers Napoleon, eine Zusammenkunft mit ihm zu haben, zu seiner Kenntniß gebracht wurde, soll der Prinzregent bemerkt haben: „Wozu? Ich bin ein Mann von Wort!...“ Es erfolgten dann die weiteren bekannten diplomatischen Erläuterungen. Der Kaiser Napoleon gab sich bei der gleichzeitigen Anwesenheit der deutschen Fürsten zufrieden und das Rendezvous ward unter diesen Voraussetzungen angenommen.

Die Zusammenkunft in Baden gibt den Londoner Zeitungen erwünschten Stoff zur Besprechung. Die „Times“ — sie denkt an eine etwaige Isolirung Englands, zumal in der orientalischen Frage! — ergeht sich in Redensarten, die eine unerträgliche Mischung von Halbunterrichtetheit, cynischer Großheit und aufgedunsener Anmaßung an den Tag legen. Der Ton ihres Artikels ist dadurch am besten gekennzeichnet, daß sie die in Baden versammelt gewesenen deutschen Fürsten beständig „diese Leute“ nennt. Es kann wirklich wenig dazu beitragen, der Presse Achtung und Ansehen zu wahren und zu erobern, wenn das „Weltblatt“ so sehr alle Schicklichkeit bei Seite setzt. Wo bleibt da der allezeit prätendirte Gentleman? Auch der „Herald“ ist wenig befriedigt, schimpft aber nicht. „Wenn sich in einigen Wochen — sagt er — das Gerücht verbreiten sollte, daß die Cordialität zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten außer allem stehe, so wird man wirklich den Verdacht schöpfen, daß beide einen Handel geschlossen hätte, und Deutschland für die Aufopferung der unveräußerlichen Rechte von etwa 24 Souveränen durch eine Fiction der Einheit zu entschädigen. Sollte es aber nach zwei oder drei Wochen heißen, daß die Zusammenkunft nicht das gewünschte Resultat gehabt hat, so wird man sich auf Feindseligkeiten gefaßt machen. Jedenfalls hat der Prinzregent sehr tactvoll und einsichtsvoll gehandelt, daß er sich mit so vielen lebendigen Bürgschaften einer geraden deutschen Politik umgab.“ — Nur das „Chronicle“ ist fröhlich und guter Dinge und operirt als Bonapartistischer Agent, indem es die Stellung Sr. k. H. des Prinzen-Regenten mit der Louis Napoleons dahin indentificirt, daß es beide als „verkannte Männer“ ansieht, die sich mit den klein-deutschen Fürsten aus einander setzen müssen.

Das „Pays“ enthält folgende halbamtliche Mittheilung: „Wir vernehmen aus Baden-Baden, daß die deutschen Fürsten, die dort versammelt sind, sich nach der Ankunft des Kaisers beeilten, demselben ihren Besuch abzustatten. Aus zarter Aufmerksamkeit ist der Kaiser dem des Königs von Württemberg, des ältesten Souverains in Europa, zuvor gekommen. Die Zusammenkunft des Kaisers und des Prinz-Regenten von Preußen war äußerst herzlich. Wie wir zu wissen glauben, hat der preußische Gesandte in Wien wegen der badener Zusammenkunft mit dem dortigen Gouvernement Mittheilungen ausgetauscht, nach welchen beiderseits diese Zusammenkunft unter den günstigsten Gesichtspunkten und als eine allgemeine Sicherstellung der Beruhigung für Deutschland und Europa betrachtet wird.“

Die „AZ.“ stellt in einem Schreiben aus Westfalen gleichfalls die Behauptung auf, daß die Reise L. Napoleons nach Baden-Baden eine durch die innere Lage Frankreichs ihm abgenöthigte Diversion gewesen. Wir glauben, heißt es dort, auch diesmal müsse der Schlüssel zu seinem Thun sich in Frankreich selbst finden, es ist nicht Rücksicht auf das Ausland, die ihn zu diesem Schritt führt, sondern es ist etwas in Frankreich selbst, das ihn dazu drängt. Dieser Antrieb kommt aus der französischen Bourgeoisie. Es ist nirgends mehr zu läugnen, daß Handel und Industrie darniederliegen in Frankreich, daß selbst das kleine Gewerbe empfindliche Stockungen erleidet. Der langjährige Despotismus mit seinem Gefolge von Börsenschwindeleien, die furchtbaren Steuern, die völlige Ungewißheit, ob man nicht in nächster Woche mit der halben Welt im Krieg ist — diese Ursachen drücken mit bleierner Lähmung auf Comptoirs und Werkstätten. Louis Napoleon muß jetzt irgendetwas thun, um das Vertrauen in Handel und Wandel wiederherzustellen, wenn auch nur für eine Zeit lang, er muß einen öffentlichen Schritt thun, zum deutlichen Zeichen, daß er jetzt keinen Krieg mit Deutschland anfangen will; kein Mittel kann zu diesem Zweck einfacher und deutlicher sein als eine friedliche Zusammenkunft mit dem Prinz-Regenten und andern deutschen Fürsten. Das in Genf erscheinende bonapartistische Blatt L'Espérance meint jedoch, daß nach dem heutigen Bankausweis die Geschäfte ohnehin schon so schlecht wie in Kriegszeiten gehen, und daß der Krieg die Geldmärkte nicht mehr in Anspruch nehmen würde als es schon jetzt die verschiedenen Anlehen thun, daß daher eine Vertagung der deutschen Frage aus diesem Grunde unwahrscheinlich sei.

Der Schweizerische Bundesrath hat eine neue Note an die Vertreter der Eidgenossenschaft bei den Mächten erlassen. Im Eingang derselben heißt es: Aus sicherer Quelle haben wir vernommen, daß die Französische Regierung, den von der Schweiz in der Savoyer Frage erhobenen Ansprüchen keine Rechnung tragend, sich bemüht, den hohen Mächten andere Auskunftsmittel annehmbar zu machen, hinsichtlich deren man behauptet, daß sie ebensowohl im Interesse Europa's als in demjenigen der Schweiz und der Natur seien, für die von der Schweiz zurückverlangten und ihr garantirten Rechte hinreichenden Ersatz zu bieten. Die neuen Vorschläge würden im Wesentlichen aus Folgendem bestehen: 1) Der Schweiz eine kleine Berglinie von Meillerie an bis zum Col de Terret abzutreten; 2) in der Verpflichtung seitens Frankreichs, so lange die Schweiz das Gleiche beobachtet, keine bewaffnete Flotte auf dem Genfersee zu halten; 3) endlich würde sich Frankreich verpflichten, in einem gewissen von den Bergen Vuache, Sion und Salève begrenzten Territorium keine Festungswerke anzulegen. Hinsichtlich dieser Vorschläge haben wir die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß sie uns keineswegs zufriedenstellen und durchaus nicht der Natur sind, die Schweiz zu beruhigen, noch die Rechte und Vortheile auszugleichen, welche der Eidgenossenschaft im Jahre 1815 durch die im Interesse von ganz Europa festgestellte Neutralisation octroyirt und feierlichst garantirt worden sind. (Folgt nun eine Darlegung und Auseinandersetzung, warum die neuen Vorschläge Frankreichs für die Schweiz nicht annehmbar sein können, was zu dem Schluß führt:) „Folglich muß die Schweiz ihr anfängliches Programm aufrecht erhalten: Abtretung des Territoriums von dem Col de Bonhomme bis zu dem Usses- und Rhonefluß, wobei sie den Mächten zu bedenken giebt, daß eine Schwächung der Schweiz eben so ungerecht, als den Europäischen Interessen entgegen sein würde.“ Schließlich widerlegt der Bundesrath nochmals die Thouvenel'sche Behauptung, daß die Neutralisation von Nordsavoyen nur im Interesse von Piemont beschlossen worden sei, und beauftragt seine Geschäftsträger, den Mächten eine im Sinne dieser Note abgefaßte schriftliche Erklärung abzugeben, welche gleichzeitig nochmals den Wunsch ausdrücken soll, daß das Zustandekommen der Confernz nicht noch länger verzögert werde, „um im Sinne der Verträge eine Frage zu lösen, welche von allgemeinem Europäischen Interesse ist.“ (s. u. tel. Dep.)

Das Londoner Wochenblatt „The Preß“ sagt: Rußland und Oesterreich haben sich geweigert, die Einverleibung Toscana's in Sardinien anzuerkennen. Preußen hat sich der Nothwendigkeit, Nein zu sagen, dadurch entzogen, daß es den Grafen Cavour ersuchte, die Einverleibung ihm nicht amtlich anzuzeigen. (?)

Die päpstliche Regierung, schreibt man der „K.Z.“ aus Turin, hat sich neuerdings bei Frankreich beklagt, daß Sardinien die Sicherheit des Kirchenstaates durch seine geheime Hetzerei gefährde. Die Turiner Regierung müsse als Mitschuldige auch an den Ereignissen in Sicilien betrachtet werden, da die Freiwilligen von Sardinien jede erdenkliche Ermuthigung erhielten. Der Herzog von Cadore, erster Secretär der Gesandtschaft von Frankreich, welcher die Stelle eines Geschäftsträgers vertritt, hat von seiner Regierung den Auftrag bekommen, dem Cardinal Antonelli eine Note zu überreichen, in welcher Frankreich im Wesentlichen sagt, daß es Sardiniens Benehmen nicht gerade billige und diese Meinung in Turin auch nicht verheimliche; auf der anderen Seite dürfe die päpstliche Regierung sich keine Illusion machen und müsse sich gestehen, daß die liberale Bewegung in Italien nicht mehr aufzuhalten sei; sie werde wohl auch die Staaten des Papstes berühren, und im Falle einer nationalen Erhebung könne Frankreich nichts anderes thun, als den Papst im Besitze von Rom erhalten, sonst werde es nicht thätig einschreiten.

Dem Reuter'schen Bureau wird versichert, Kaiser Napoleon habe Herrn de Martino erklärt, vor sechs Wochen hätte er eine Vermittler-Rolle übernehmen können; spätere Engagements verhinderten dies jetzt.

Eine Depesche aus Madrid vom 16. d. meldet, der Minister des Auswärtigen habe den Cortes Erläuterungen über die Note gegeben, welche Spanien zu Anfange des marroccanischen Krieges an England schickte.

Man behauptete vor einigen Tagen, daß Rußland abermals eine Note nach Konstantinopel gesendet, um die Beschwerden der Christen näher auszuführen. Die Kreuzzeitung meldet zur Ergänzung: England, Preußen und Oesterreich hatten Rußland ersucht, die Uebelstände im besonderen anführen zu wollen, unter welchen die Christen in der Türkei zu leiden haben, damit sie eine thatsächliche Grundlage für die Beurtheilung dessen, was zu thun nothwendig, gewännen. Rußland hat in Folge davon die einzelnen Uebelstände und Bedrückungen in einem Memorandum niedergelegt, welches den Mächten zugestellt worden ist. Vermuthlich ist jenes Memorandum auch der Hohen Pforte mitgetheilt worden. (s. u. Türkei.)

Die „Times“ bringt weitere ausführliche Mittheilungen über den Abschluß der Capitulation und den Abzug der Truppen aus Palermo; interessant ist das Eingeständniß, daß der Garibaldianische Unterhauptmann Orsini im Innern Siciliens bei der Bevölkerung auf ernsten Widerstand stieß und feindlich behandelt worden ist. Orsini, dem ein Contingent mit 400 bis 500 Freiwilligen mit drei Freiwilligen beigegeben war; hatte bekanntlich den Auftrag gehabt, sie, um die Neapolitaner gründlich irre zu leiten, bis nach Corleone zurückzuführen. Das that er denn auch, aber die Bevölkerung, die darin eine Bestätigung des Gerüchtes von den Siegen der Neapolitaner erblickte, war so feige, daß sie ihn feindlich behandelte. Er sah sich gezwungen, die Lavetten zu verbrennen und die Geschütze zu vergraben. Freilich als die Nachricht von der Einnahme Palermos eintraf, wars ganz anders. Es wurden neue Lavetten gemacht, die Kanonen ausgegraben und in die Stadt zurückgebracht zum unbeschreiblichen Entzücken der Palermitaner und der freiwilligen Squarde, die wie jede irreguläre Truppe vor Kanonen unermessenen Respect haben. Die Convention ist am 6. d. von neapolitanischer Seite durch General Colonna, und im Namen Garibaldis durch seinen Generaladjutanten Türr gezeichnet worden. Sie bezieht sich bloß auf die militärische Räumung Palermos, und was damit zusammenhängt. Eine andere geheime Convention wurde durch Garibaldi selbst, durch General Letizia und dessen Stabschef gezeichnet. Sie bezieht sich auf die Einschiffung der Truppen. Bald wird Sicilien, mit Ausnahme von Messina, — keinen neapolitanischen Soldaten mehr beherbergen. — Was den Abzug selbst, der heute Früh stattgefunden hat, betrifft, sei nur Folgendes bemerkt. Er geschah von den drei Punkten aus, die noch im Besitze der Königlichen waren, gegen den Hafen zu. Alpenjäger hatten die Straßen besetzt, sie präsentirten vor den Abziehenden das Gewehr, und mehrere ihrer Offiziere waren commandirt, den Abziehenden das Geleite zu geben. General Lanza selbst wußte diese Aufmerksamkeit zu würdigen und nahm von dieser Officierescorte höflich Abschied. Alles ging

in bester Ordnung vor sich, und mit Ausnahme des Castells befindet sich zur Stunde nicht ein Fußbreit Boden von Palermo mehr im Besitze der Königlichen. — Der ungarische Oberst Tüköri, derselbe, dem Garibaldi beim Angriff auf die Stadt die Führung der ersten Colonne anvertraut hatte, ist gestern Abend an seiner Knieschußwunde gestorben. Man hatte vergebens das Bein amputirt, der Brand trat hinzu und machte die Rettung unmöglich. Tüköri hatte früher in der ungarischen und später in der türkischen Armee gedient, wo er sich bei der Belagerung von Kars hervorthat.

Wie bereits telegraphisch erwähnt, wurde Catania von den königlichen Truppen geräumt. Nach einer Correspondenz der „AAZ." aus Neapel erfolgte jedoch die Räumung nach einem hartnäckigen Straßenkampf mit Insurgentenhaufen, die ums Dreifache zahlreicher waren und drei Stück Geschütz mit sich führten und erst nachdem die königlichen Truppen die Insurgenten aus der Stadt vertrieben und ihnen ihre drei Kanonen abgenommen hatten. Die Stellung in Catania war zu isolirt, als daß es rathsam hätte sein können, sie zu behaupten. Bei kaum 1800 Mann Besatzung zählt man 197 an Todten und Verwundeten, also beiläufig 11 vom Hundert, während der Verlust der Aufständischen noch das Doppelte übersteigen soll, was vielleicht dafür zeugen dürfte, daß das Gefecht nicht so ganz unbedeutend war. Erst am Tage nach demselben verließ General Clary mit seinen Streitkräften Catania, um sich auf Messina zurückzuziehen. Außer Palermo sind auch alle anderen Städte geräumt worden, nur Messina, Agosta und Syracus werden noch besetzt bleiben.

Nach Berichten aus Neapel vom 12. Juni geht das Gerücht, daß die Calabresen sich zu erheben beginnen, und General Nunzianti in diese Provinz geschickt werden soll. Andern Nachrichten zufolge würde dies General Pianelli sein. Der Befehlshaber der Observations-Armee in den Abruzzen soll berufen werden, sein Commando bis Calabrien auszudehnen Es fand ein Familienrath im königl. Palast statt. Unter allen Parteien herrscht in Folge der Gegenwart von 8 französischen und 2 englischen Schiffen große Angst.

Aus Neapel, 13. Juni, wird gemeldet: Die in Neapel stehenden Truppen, welche die Bestimmungen haben, sich auf bedrohte Punkte zu werfen, sind in Kolonnen eingetheilt, welche vom Grafen von Trani, von Nunziante, Barbalunga und Bosco befehigt werden. Ein neapolitanischer Kriegsrath setzt die beiden Fregattenkommandanten, welche die Landung Garibaldis nicht verhindern konnten, in Anklagestand. Es heißt, Garibaldi überlasse das Commando über die Streitkräfte in Sicilien an Medici, sobald dieser dort angelangt, und beabsichtige eine Landung in Calabrien, um Neapel zu bedrohen und die Vorkehrungen der königlichen Truppen bezüglich Messinas zu paralysiren.

Unter den fortwährend in Genua organisirten und von dort nach Sizilien abgehenden Expeditionen muß auch jene notirt werden, die in der Nacht vom 7. bis 8. d. M. 350 Mann stark mit Waffen aller Art und nuch angeblich mit Geschütz ausgerüstet, an Bord des amerikanischen Klippers „Swallow" in See ging.

Der „Espero" dementirt die Nachricht von Mazzini's Abreise; die „Gazzetta di Modena" hingegen behauptet, er sei nach Malta gegangen.

Ein Brief aus Palermo vom 8. d. schätzt die Streitkräfte Garibaldi's auf 40,000 Mann. Der General hat 5 Individuen wegen Angriffs auf das Eigenthum erschießen lassen. Die Menge hat mehrere Polizeiagenten getödtet. Der Befehl, Palermo zu räumen, hat die größte Entmuthigung unter die königlichen Truppen gebracht. Garibaldi hat eine National-Subscription zur Deckung der Kriegskosten ausgeschrieben. Alle adeligen Familien und auch der Erzbischof von Palermo haben sich bei dieser Subscription betheiligt.

Nachrichten aus Rom melden, eine Depesche der neapolitanischen Regierung zeige die Wegnahme zweier Garibaldischer Schiffe an. Das eine ist piemont., das andere amerikan. Sie Lnd nach Neapel gebracht worden. Die 1000 „Passagiere," welche sich an Bord befanden, sind in der Festung Gaëta eingesperrt worden. Die Schiffe wurden in den Gewässern von Ponza überrascht. General Lamoricière hat Truppen an die neapolitanische Grenze geschickt. Man versichert, Piemont habe versprochen, die Invasion der päpstlichen Grenzen, falls nicht etwa eine Kriegserklärung stattfinde, zu verhindern. Der Papst hat diese Erklärung (in Paris) mitgetheilt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Juni. Se. Maj. der Kaiser verweilte gestern Vormittags in Wien und hat durch mehrerr Stunden Audienzen ertheilt.

Se. Majestät der Kaiser dürfte ebenso, wie der König von Baiern, an der Eröffnungsfahrt der Westbahn theilnehmen.

Ihre Majestät der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben sich bestimmt gefunden, zur Deckung der Kosten des Vergrößerungs-Neubaues des Kaiserin Elisabeth Kinder-Hospitales zu Hall den Betrag von 200 fl. gnädigst beizutragen.

Aus Königgrätz wird vom 16. Juni gemeldet: Heute langte mit dem Pardubitzer Mittagtrain der Herr Erzherzog Albrecht im Geleite des Herrn Feld-Marschall-Lieutenant Grafen Clam-Gallas und ansehnlicher Suite im hiesigen Bahnhofe an. Er wurde von sämmtlichen k. k. Civilbehörden, dem Domkapitel, Klerus, der Kommunal-Repräsentanz ehrerbietigst empfangen. Die betreffenden Branchen wurden durch den k. k. Statthaltereirath Kreishauptmann Grafen Mischna vorgestellt. Der Herr Erzherzog richtete an jeden einzelnen einige huldvolle Worte und bestieg sodann ein bereit gehaltenes Reitpferd, um sich sammt seinem Gefolge auf den vor dem schlesischen Thore befindlichen großen Exerzirplatz, wo die ganze Garnison in zwei Treffen aufgestellt war, zu begeben. Nach mehreren ausgeführten Manövern im Feuer besichtigte um 2 Uhr der Herr Erzherzog das k. k. Militärspital, wo zwei der im letzten Feldzuge schwer verletzten reichlich beschenkt wurden, ferner die übrigen Militärgebäude und reiste mit dem Nachmittagzuge nach Kladrub ab, wo morgen die Einweihung der neu erbauten Kirche stattfinden soll.

Der Herr Feldmarschall Freiherr von Heß wird vor seiner Reise nach Karlsbad eine Erholungsreise nach Tirol und in die Schweiz antreten.

Wie es heißt, soll die Vereinigung der österreichischen Statthalterei mit jener von Niederösterreich, mit dem Sitze in Wien, bereits definitiv beschlossen sein. Nach Linz dürfte dann ein Landeshauptmann delegirt werden. Ebenso dürfte dann die ober-österreichische Staatsbuchhaltung in Linz bis auf einen kleinen Theil aufgelöst, die Central-Buchhaltung für beide Provinzen aber vermehrt werden. Die Statthalterei von Laibach soll mit jener von Triest, die von Klagenfurt mit jener von Graz vereinigt werden. Die in Dalmatien bisher bestandenen politischen Präturen zu Zara, Spalato, Ragusa und Cattaro sollen, wie wir vernehmen, aufgelassen werden. Die Amtssamkeit derselben wird an die betreffenden Kreisbehörden in den genannten Orten übertragen werden.

Die nächste Plenarsitzung des Reichsrathes ist auf Donnerstag den 21. Juni um 11 Uhr anberaumt.

Der mit vielem Fleiße und vieler Gewissenhaftigkeit zu Stande gebrachte Entwurf einer Verfassung zur Regelung der kirchlichen Angelegenheiten der Protestanten in den deutsch-slavischen Provinzen wurde vor wenigen Tagen vom hohen Ministerium des Cultus zur Sanction Sr. Majestät dem Kaiser vorgelegt. Dem Verfassungs-Entwurf wurde das für die Protestanten Ungarns erflossene a. h. Patent zu Grunde gelegt, und alle jene in der Praxis unausführbaren Punkte wurden sorgfältig vermieden, während man beibehielt, was den Hauptgrundsätzen des Protestantismus entspricht.

In der Consistorialsitzung des augsb. Theißdistrictes zu Kakas-Lomnicz wurde beschlossen, Se. Excell. den Feldzeugmeister v. Benedek um Herausgabe der mit Beschlag belegten Protokolle des im vorigen Jahre zu Käsmark abgehaltenen Districtualconvents zu bitten. Ein Ausschuß, der bereits im Jahre 1856 erwählt wurde, wird im Juli zusammentreten, um die Weisungen für die Synode auszuarbeiten. Die ev. Gemeinde in Gollnicz, welche bereits für coordinirt galt, ist in ihr altes Verhältniß zurückgetreten.

Deutschland.

Im Nachstehenden bringen wir noch einige Einzelheiten über die Zusammenkunft aus Baden-Baden. Dem „Frankf. Journ." wird unter dem 16. d. geschrieben: An Diplomaten, wenn auch nicht im unmittelbaren Gefolge der Fürsten, fehlt es nicht; von Bundestagsgesandten ist der Hannoversche und der Dänische anwesend; von Frankfurt viele Finanzmänner und andere: Frh. v. Rothschild, Bethmann, Erlanger, Senator Bernus rc. Das Wetter ist herrlich. Die Paß-Controle ist nicht verschärft, doch ist viele badische Gensdarmerie hier; auch mehrere höhere Polizeibeamte aus Paris, Berlin, Dresden und Hannover sind sichtbar, doch ist der Fremde nicht genirt. Die Polizei hat jede Demonstration mit Fahnen rc., welcher Art sie auch sei, verboten; beim Empfange des Kaisers riefen viele hier anwesende Franzosen „Vive l'Empereur!" und die anwesenden Deutschen „Es lebe der Großherzog!" Beide fuhren in einem kaiserlichen Wagen und grüßten nach allen Seiten. — Dagegen meldet man der „Köln. Ztg.": Gegen Abend füllte sich die Stadt mit dem Zulauf der ländlichen Bevölkerung aus der Umgegend, so wie auch aus Rastatt, Karlsruhe und Straßburg viele Neugierige eintrafen. Prinz Wilhelm von Baden war dem französischen Kaiser bis Kehl entgegengegangen und empfing ihn an der Kehler Rheinbrücke. Punkt 7 Uhr, wie angesagt, traf der Extrazug ein. Drei Adjutanten, einige Kammerherrn, sodann sechs Guides de Corps und die nöthige Dienerschaft bildeten das ganze Gefolge. Napoleon war mit dem historischen grauen Ueberrock bekleidet. Der Empfang ging ohne irgend welche besondere Kundgebungen seitens der Menschenmenge, die sich aus allen Ständen versammelt hatte, vor sich. Selbst die Franzosen, woran es hier nie fehlt, verhielten sich ruhig. In offenem Wagen, den Großherzog zur Seite, geschah der Einzug über den Quai de Dos längs der Promenade zum Stephanienbad, wo die Appartements mit viel Geschmack und mit reicher Dekoration auch nach Außen hergerichtet waren. Louis Napoleon ist übrigens kein Unbekannter in Baden. Natürlich, daß die Leute, die ihn seitdem nicht gesehen, große Veränderungen an ihm wahrnehmen wollen. Ich selbst muß gestehen, daß ich ihn seit nur anderthalb Jahren, wo ich ihn in Paris das letzte Mal sah, auffallend gealtert finde. Schon aus der Ferne bemerkt man die graue Färbung der Haare und eine stark ausgebildete Anlage zum Embonpoint.

Bei seiner Durchreise durch Kehl hat der Kaiser Napoleon die Bauten an der Rheinbrücke besichtigt und die badischen, wie die französischen sehr belobt. Er erhielt dabei die Zusicherung, daß das Werk bis zum Herbst vollendet sein werde. Mit den Befestigungen auf deutscher Seite soll man dagegen noch erheblich im Rückstande sein.

Dem Hannoverschen Minister Graf Borries war ein Drohbrief zugekommen, welcher ihn der nationalen „Vehme" verfallen erklärt und ihm zu Gemüthe führt, daß es auch noch Sands unter den deutschen Studenten gebe. Der Brief war unterzeichnet: zwölf preußische Studenten, hatte aber das Postzeichen „Schönthal." Schönthal ist ein niederes protestantisches Seminar in Württemberg. Der Poststempel führte zur Entdeckung der Urheber, zweier Seminaristen, welche ihre Klosterschule als eine Terra incognita für Hannover betrachtet und ihren Brief unvorsichtig aufgegeben hatten. Herr von Borries war gescheidt genug, für seine Gegner von der Scola militans um Nachsicht zu bitten, als er hörte, daß es ungefährliche Buben waren. Die staatsgefährlichen Briefsteller haben während 48 Stunden Carcer Gelegenheit gehabt, ihr schwarzes Vorhaben weiter auszubrüten.

In Halle tagte am 13. und 14. d. der Norddeutsche Verband freier Gemeinden. Es waren etwa 30 Gemeinden durch 26 Abgeordnete vertreten, darunter die bekannteren Baltzer aus Nordhausen, Dr. R. Benfey, Czersky aus Schneidemühl, Dr. Hetzer aus Berlin, Sachse aus Aschersleben, Dr. Schrader aus Holzhausen in Westphalen, Wagner aus Stettin und Wislicenus aus Halberstadt. Uhlich war, durch Krankheit verhindert, nicht erschienen. Am Vorabend, den 12., hielt Czersky einen Vortrag vor der Gemeinde, in welchem er hauptsächlich gegen den Autoritätsglauben zu Felde zog und die bereits hinlänglich bekannten Grundsätze der freien Gemeinden in einer Weise darlegte, die sich nicht über das Niveau des Gewöhnlichen erhob. Im Publikum hat man, wie die „N. H. Z." meldet, so gut wir gar keine Notiz von dem Dasein der Versammlung genommen.

Der Graf von Paris und der Herzog v. Chartres (Enkel Louis Philipp's) werden, wie es heißt, im Spätsommer nach der Rückkehr von ihrer orientalischen Reise dem Hofe von Mecklenburg-Schwerin einen Besuch abstatten.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Kaiserliche Decrete, die heute amtlich publicirt worden, haben die Herren Dieu, Paulze d'Ivoy und Levainville zu Präfecten der neuen Departements, und sieben Unterpräfecten, so wie sieben Präfectur-Räthe, drei General-Secretäre und zwei Maires für Chambery und Annecy ernannt. In Nizza sowohl als in Chambery werden kaiserliche Lyceen errichtet. Alle gottesdienstlichen Gebäude und kirchlichen Anstalten, alle Collegien, Schulen und sonstigen öffentlichen Unterrichts-Anstalten, welche gegenwärtig in Savoyen und Nizza bestehen, werden in Zukunft eben so wie bisher, unter sardinischer Herrschaft, subventionirt und besoldet werden. — Der gesetzgebende Körper hat gestern den Gesetzentwurf wegen Eintheilung von Savoyen und Nizza in Verwaltungs- und Gerichts-Bezirke ohne Discussion einstimmig angenommen. Es sind 231 Deputirte anwesend gewesen. Neunundzwanzig Spalten des Moniteur sind heute wieder mit Berichten aus den Sitzungen des Senats vom 23., 25. und 30. Mai gefüllt. — Prinz Jerome ist seit vorgestern Abends so schlecht geworden, daß der Moniteur heute aufs Schlimmste vorbereitet. — Der Minister des Innern hat dem Divisions-General, Marquis de Lawoestine, Commandeur der Nationalgarde, welche vorgestern zum ersten Male vor dem Kaiser die Revue passirte, im Auftrage Sr. Majestät Höchstderen ganze Zufriedenheit zu erkennen gegeben; die Nationalgarde habe durch ihre Stärke (nombre), schöne Haltung und enthusiastische Sympathie für den Kaiser Se. Majestät lebhaft gerührt. — Die Zusammenkunft in Baden-Baden wird fortwährend in friedlichem Sinne gedeutet. — Herrn About's Broschüre wird in diplomatischen Kreisen ziemlich scharf beurtheilt. Die Titel-Veränderung hat der Verfasser auf das Ersuchen des Herrn Billault vorgenommen; man fürchtete, der ähnlichen Broschüren officiösen Ursprungs entnommene Titel könnte zu Vergleichungen Anlaß geben. — Donnerstag hat auf der neapolitanischen Gesandtschaft ein großes Diner zu Ehren des Herrn de Martino Statt gefunden. Die Diplomaten, welche in Fontainebleau zu Gast gebeten waren, sind heute Vormittags um 11 Uhr zurückgekommen. — Der Kriegs-Minister hat einen höheren Officier nach Sicilien gesandt. Derselbe hat die Mission, die festen Plätze Messina, Agrigent und Syracus zu inspiciren. — Es ist die Rede davon, jetzt doch, wie es unter dem ersten Kaiserreich der Fall war, ein Garde-Marine-Infanterie-Bataillon zu errichten. — Frau von Lamoricière ist von Rom wieder hier eingetroffen. — Der im vorigen Jahre kinderlos verstorbene Marquis von Villette hatte den Bischof von Moulins, Msgr. de Dreux-Brézé, zum Universalerben seines bedeutenden Vermögens eingesetzt. Jetzt wird das Testament von dem Vetter des Erblassers, Grafen Montreuil, angefochten, weil der Bischof die Erbschaft nur für den Grafen Chambord übernommen habe, der in Frankreich kein Besitzthum haben dürfe. Der Bischof bestreitet dies auf das bestimmteste, weigert sich auch, den ihm darüber zugeschobenen Eid zu leisten, und hat Herrn Berryer zu seinem Vertheidiger gewählt.

Heute fand das feierliche Leichenbegängniß des Admirals Parseval Deschênes statt. Alle Marschälle, Deputationen des Senats wie des gesetzgebenden Körpers und viele andere hohe Staatsbeamte wohnten der Feierlichkeit bei. Der Kaiser und die Mitglieder der kaiserlichen Familie hatten sich vertreten lassen.

Der „Donau-Ztg." wird geschrieben: Während Hr. Prevost-Paradol und mit ihm Drucker und Verleger wegen „Aufreizung zum Haß und zur Verachtung gegen die bestehende Regierung" nächsten Freitag vor den Schranken des Zuchtpolizeigerichts zu erscheinen haben, enthalten unsere Blätter ein „Mitgetheilt", in welchem gesagt wird, es habe der Verleger einer gewissen sehr anti-österreichischen Broschüre vor etwa einem Monate eine freundschaftliche Verwarnung der Regierung erhalten, die Broschüre nicht erscheinen zu lassen. Es sei diese Verwarnung auf den Wunsch hin geschehen, das Einvernehmen mit einer befreundeten Regierung nicht zu stören; — leider habe der Verleger diesen Rath nicht beachtet. Es scheint, daß hierbei irgend ein Mißverständniß obgewaltet hat. Wir haben keinen Buchdrucker hier, der einer ernstlichen, wenn auch „freundschaftlichen" Verwarnung gegenüber es wagen würde, auch nur eine Zeile zu drucken. Daß übrigens jenes „Mitgetheilt" nur als Reclame wirkt, ergibt sich von selbst.

Der „N.P.Z." schreibt man aus Paris, 16. d.: „Wir wissen heute schon hier, daß der Empereur in Baden-Baden und überall auf deutschem Boden mit „unermeßlichem Jubel" empfangen worden ist. Diese Windbeutelei müssen alle telegr. Depeschen übereinstimmend melden. Zucken Sie nicht verächtlich die Achseln über diesen Streich, er ist ernst, denn die Franzosen glauben daran und Blätter beeilen sich, den Commentar dazu zu geben mit den dürren Worten: „Ach ja, das deutsche Volk ist gut, aber seine Fürsten sind so schändlich, Frankreich zu hassen!" Da haben Sie die Bonapartische Politik ins Caffeegeschwätz übersetzt. Es ist die alte Phrase: Friede den Hütten, Krieg den Palästen! in modernem Gewande; damit sind die Franzosen schon ein Mal über den Rhein gezogen und haben deutsche Städte und Dörfer in Brand gesteckt. Die Schrift About's — oder vielmehr die Schrift, auf deren Titel sein Name steht — macht die Pariser vollends toll. Prinz Napoleon (oder wie man jetzt hier sagt, das „Palais-Royal") soll sie inspicirt haben. Auch einen neuen Schmerzensschrei haben wir wieder: „La question Irlandaise." Ich kann mich des leisen Verdachtes nicht erwehren, daß hier mehr Buchhändler-Speculation als Schmerzensschrei vorhanden sei. — Wenn sich der unglückliche Bourbonische König von Neapel wirklich auf den hiesigen Empereur als auf seinen letzten Helfer verlassen hat, so ist er schlimm genug daran. Louis Napoleon hat dessen Abgesandten, Hrn. de Martino, sehr freundlich empfangen, ihm aber mit anerkennenswerther Offenherzigkeit gestanden, er sei nicht in der Lage, etwas für seinen Souverän zu thun, namentlich könne er ihm nicht seine Staaten garantiren. Auf die Weiterreise nach London hat Herr von Martino nach der neulichen Rede Lord Palmerston's, die allerdings im Munde eines Ministers eine wahre Infamie war, verzichtet. Martino hat sämmtlichen Mitgliedern des diplomatischen Corps einen Besuch gemacht; Alle ohne Ausnahme bemerkten ihm, daß er nach dieser Rede Palmerston's nicht nach London gehen könne. Er ist nun zurückgereist und hat sich bereits wieder in Marseille eingeschifft. Ueber diesen Diplomaten schreibt der Turiner Corresp. der „Times": De Martino kenne ich so genau, wie kaum einen Zweiten auf der Welt. Er ist ein Liberaler und der Sohn eines Liberalen. Der alte König Ferdinand schätzte und verwendete ihn als einen durchaus redlichen Mann, dessen patriotische Begriffe allerdings in des Hofes unmittelbarster Nähe unbequem seien, dem sich jedoch jede delicate Mission im Auslande, zu der Tact und Geschicklichkeit gehört, und die keine Verläugnung von Ehre und Grundsätzen bedingt, anvertrauen lasse. Auf seinem Todtenbette noch empfahl der König diesen tüchtigen Diplomaten seinem Sohne, damit er sich seiner bei allen gefährlichen Verwickelungen bediene. Kann Ein Mann die Dynastie der Bourbonen retten, so ist es dieser de Martino. Er ist ein eifriger Dualist, hat einen unbesiegbaren Widerwillen gegen Piemont, und von ihm wird Frankreich carte blanche erhalten, wenn es Süd-Italien, entweder unter dem jetzigen König von Neapel, oder unter irgend einem anderen Prinzen (von Napoleons eigener Wahl), nur als selbstständigen Staat erhalten will.

Der außerordentliche Commissär des Kaisers in Savoyen, der Senator Laity, hat folgende Proclamation erlassen, die in ganz Savoyen angeschlagen wurde: Bewohner Savoyens! Eure Wünsche (!) sind erfüllt. In Vollmacht Sr. Majestät des Kaisers habe ich mit dem außerordentlichen Commissar Sr. Majestät des Königs von Sardinien die Acte unterzeichnet, vermöge deren festgestellt wird, daß das savoyische Gebiet an Frankreich übergeben und wieder mit ihm vereinigt wird. Seit diesem Augenblick seid ihr Franzosen der Nationalität nach, wie ihr es schon waret euren Gefühlen nach. Im Namen des Kaisers nehme ich euch also in die große Familie auf, welche ihr Glück und ihren Stolz darin findet, euch in ihre Reihen aufzunehmen. Verschmolzen mit den unsrigen, werden eure Interessen fürderhin Gegenstand der beständigen Fürsorge des Souveräns sein, welcher Frankreichs Ruhm und Wohlfahrt so hoch gehoben hat. Es lebe der Kaiser, die Kaiserin, der Kaiserliche Prinz! Chambery, 14. Juni 1860. Der Senator rc. A. Laity. Und so wäre also, schreibt die „NPZ.", die Annexion abgemacht und zwar schließlich ohne allen Widerspruch, was man ja leider erwarten mußte. Die Proteste der Schweiz haben keinen Erfolg gehabt. Vivat Sequens! —

Belgien.

Die belgische Kammer hat am 16. das Zucker-Capitel des Octroi-Gesetzes beendigt, aber nicht in dem von der Regierung gewünschten Sinne. Bekanntlich ging Herrn Frère's Vorschlag dahin, die Runkelrübe mit dem Zuckerrohr auf gleichen Fuß zu stellen und jene nach allen Seiten hin Wurzeln und Blüthen treibende Industrie eines gänzlich unnöthigen Differential-Schutzzolles von 6 Fr. (per 100 Kilogr.) zu berauben. Die Kammer hat das Amendement des Herrn H. de Brouckere, die Accise auf inländischen und Colonial-Zucker gleichmäßig auf 3 Fr. zu erhöhen und die Reform der Zucker-Gesetzgebung vorläufig auf die kommende Session zu vertagen, mit 59 gegen 52 Stimmen genehmigt. Eine politische Bedeutung hat dieses Votum durchaus nicht. Mehrere der entschiedensten Freunde des Ministeriums haben in diesem Puncte gegen Herrn Frère gestimmt.

In Brüssel spricht man wie wir einem Schrei-

den der „D.Z.“ entnehmen, seit einigen Tagen viel von einem Briefe, welcher von einem Herrn in der Umgebung des Königs aus England dorthin gelangt ist. In demselben wird auf eine Meinungsäußerung des Lord Palmerston Bezug genommen, welche dahin geht, daß Belgien und dessen Nachbarländer Nichts von einem französischen Angriff zu fürchten hätten. Sollte aber ein solcher stattfinden, so werde England in keinem Falle ein ruhiger Zuschauer dabei bleiben, sondern mit seiner ganzen Macht für die Unverletzlichkeit der Verträge(!) und die Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichts eintreten. Was die englische Hilfe anbelangt, so dürfte man auch in Brüssel bereits in dieser Beziehung alles Vertrauen verloren haben. Die Verträge sind nach allen Seiten verletzt worden, ohne daß man in England Miene gemacht hätte, thatsächlich dafür einzustehen, und das europäische Gleichgewicht existirt längst nicht mehr, seitdem Frankreich, hauptsächlich durch die Connivenz der englischen Politik, sich zum Schiedsrichter über die europäischen Angelegenheiten aufwerfen konnte. Wenn Deutschland einig wäre, so würde Belgien in demselben zur Zeit der Gefahr eine natürliche Stütze finden können. Die jetzigen Zustände des deutschen Nachbarlandes lassen aber auch nach dieser Seite hin keiner besonderen Hoffnung Raum.

Großbritannien.

London, 14. Juni. Der Commissionsbericht sach- und fachkundiger Personen über die „Vertheidigungs-Anstalten des Vereinigten Königreichs“ liegt nunmehr vor. Er ist sehr umfangreich. Es ist unmöglich, hier eine wenn auch nur allgemeine Skizze der vorgeschlagenen Bauten zu geben; höchstens können wir einige der Erwägungen andeuten, von denen, wie es scheint, die Mitglieder sich bestimmen ließen. Die Times, mit Zugrundelegung des Commissionsberichts, schreibt darüber das Folgende: Unsere Armee wird immer vergleichsweise klein, unsere Kriegsflotte immer mehr oder weniger zerstreut sein müssen; wir können uns daher nicht einbilden, daß wir im Stande sind, uns gegen eine Landung auf allen Punkten zu sichern oder einer gelandeten Macht mit einer überwältigend großen Truppenzahl entgegen zu treten. Da wir nicht ganz Flotte oder lauter Armee sein können, so ist das nächstbeste Ding die Lebensquellen der Armee und Flotte — die Mittel zur Armirung und Equipirung beider — die Arsenale und Werften, vor einem plötzlichen Schlage zu sichern. Denn es brauchen nur ein, zwei kleine Kriegsfahrzeuge sich auf 8000 Ellen oder 4½ Englische Meilen dem Bauwerft von Portsmouth zu nahen, und sie können es mit der größten Präcision zur Zielscheibe ihrer Bomben machen. Es ist daher nothwendig, die Befestigungswerke weiter hinaus zu verlegen, um die fernen Zugänge zu beherrschen. Es ist im Plane, auf jedem schwachen Punkte der Insel Wight und wo nur immer eine Kanone auf dem Canal gerichtet werden kann, auf verschiedenen Punkten der Küste, Batterieen mit ein, zwei, oder auch drei Kanonenreihen zu errichten, gleich denen, die uns in Kronstadt Trotz boten und unserer Flotte am Eingang des Hafens von Sebastopol so viel Schaden zufügten. Ferner sollen Fortsketten in's Innere des Landes fortgeführt werden, um eine etwa auf einem anderen Küstenpunkt gelandete Truppenmacht in achtungsvoller Ferne zu halten. In derselben Weise wie Portsmouth sind die andern Werft- und Hafenplätze bedacht. Die Commission schlägt eine Wache von beweglichen schwimmenden Batterien vor und gewisse Mittel, um im Nothfalle die Hafeneinfahrten zu verstopfen. Worauf die öffentliche Aufmerksamkeit sich zuerst richten wird, das ist der Kostenpunkt. Da haben wir eine Ausgabe von 12 Millionen und dabei bleibt die Hauptstadt noch unbefestigt. Wir müssen eben darauf gefaßt sein, unsern Frieden zu bezahlen. Manche denken, wir thäten besser, die Sache mit unserem vermeintlichen Feinde geradewegs auszufechten und ihm eine Lection zu geben, die uns viele Erdwerke und manchen großen jährlichen Ausgabenposten ersparen würde. Möglich, daß dieser Ausweg der minder kostspielige wäre; aber selbst so ist ein theurer Friede immer noch besser als ein wohlfeiler Krieg, denn dieser ist um jeden Preis theuer. Man sieht, die Zeiten Palmerstons sind nicht mehr die Zeiten Pitt's. Erinnert dies „Times“-Raisonnement nicht an die Ansichten Falstaff's über „Ehre?“ Krieg ist „theuer,“ aber nicht das theuerste.

London, 16. Juni. Nach dem „Court Journal“ wird die Königin ihren Besuch in Berlin Ende August oder Anfang September abstatten. Der Staatsball, der am 22. d. bei Hofe stattfinden soll, wird den Glanzpunkt der Saison bilden. — Nach Southampton sind heute mehrere Extrazüge voll von Neugierigen, darunter vielen Peers und Mitgliedern des Parlaments, abgegangen, welche die Abfahrt des „Great Eastern“ nach Canada mit ansehen wollen. Wie man von dort telegraphirt, soll das Riesenschiff nicht über 40 Passagiere an Bord haben. Das Journal des Römisch-katholischen Erzbischofs Cullen zeigt an, daß bereits so viele Irische Freiwilligen in Italien beisammen seien, daß die „Auswanderung“ innehalten möge.

Die „London Gazette“ veröffentlicht eine königliche Proclamation zur „Förderung der Frömmigkeit und Tugend und zur Verhinderung und Bestrafung des Lasters, der Gottlosigkeit und Sittenlosigkeit“ durch welche hauptsächlich die strenge Handhabung der Gesetze über die Sonntagsfeier geschärft wird.

Die letzte Australische Post meldet von einer Empörung der Eingeborenen in Neu-Plymouth auf Neu-Seeland. Neu-Plymouth ist eine erst seit 18 Jahren gegründete Britische Colonie im Norden von Neuseeland, hart am berühmten Berge Taranaki. Die Neuseeländer haben in letzter Zeit angefangen, für ihre Nationalität besorgt zu sein und verschiedene Anschläge entworfen, um die weitere Ausbreitung der Weißen zu verhindern. Wirimu Kingi (König Wilhelm) hat jetzt die Sache bis zum offenen Bruche getrieben. Er trat an die Spitze der „nationalen“ Bewegung, zumal Jener, die sich in Neu-Plymouth in ihren Rechten gekränkt glauben. Am 15. März brach er in die Colonie ein, ermordete wehrlose Ansiedler und bedrohte Leben und Eigenthum aller im Lande zerstreuten Colonisten. Diese traten zu Freiwilligen-Corps zusammen. Ob, und in wie weit der Aufstand um sich greifen wird, läßt sich nicht sagen.

Italien.

Die Sammlungen für Garibaldi werden in Turin offen und in großem Maßstab betrieben. Warum auch noch Heimlichkeit, wenn König Victor Emmanuel, in höchsteigener Person einer Theatervorstellung beiwohnt, deren Erträgniß zur Unterstützung Garibaldi's, also zu territorialer Beschädigung seines Vetters, des Königs von Neapel, bestimmt ist, wie auf allen Zetteln und in allen Zeitungen zu lesen war! Wenn man von oben herab so wenig Zartgefühl zeigt, was haben dann die Massen nöthig sich vor dem Auge des Gesetzes in Acht zu nehmen? Die eigenthümlichste Weise für Garibaldi Geld zu machen dürfte wohl einer eben so schönen als reichen Mailänder Dame eingefallen sein, die mit der competenten Bewilligung und in Gegenwart des Hrn. Ehegemahls zu Gunsten des modernen Pelopidas — Küsse verkauft, wirkliche Küsse auf die Stirne. Die Dame hat deren zwei Gattungen zu verhandeln: solche die sie gibt, und solche die sie empfängt. Erstere kosten zwanzig, letztere zehn Franken, und es sollen nach Versicherung unseres Gewährsmannes in einer neulichen Abendgesellschaft auf diese Weise neunzig Franken eingegangen sein. Die Dame sollte mit ihrer Waare ein en gros-Geschäft betreiben.

Türkei.

Die inneren Zustände des türkischen Reiches schreibt ein Correspondent der „Tr. Ztg.“ sind, was die Verhältnisse namentlich der Christen betrifft, durchaus nicht so schwarz, wie dieselben gewöhnlich von russischen und französischen oder von undankbaren Emigrantenfedern geschildert werden. Es ist wahr, daß mancher Provinz-Gouverneur die guten alten Zeiten nicht vergessen kann und noch immer gern selbst Sultan in seinem Bezirke ist; allein man gehe gerecht und gründlich zu Werke und prüfe, ob je andere Nationalitäten als Griechen oder undankbare Emigranten, die im dolce far niente Anspruch auf eine glänzende Besoldung machen, es sind, welche die türkische Regierung beständig schmähen und in den Koth ziehen. Wenn die Tausende von Engländern, Franzosen, Italienern, Deutschen u. s. w., die in der Türkei leben, mit ihrer Lage nicht zufrieden sind, warum kehren sie nicht in ihre Heimat zurück und tragen freiwillig das schwere Türkenjoch? Allein man durchreise die Türkei von Ost nach West, von Süd nach Nord, und gewiß sind es stets nur Griechen oder die Hefe der Emigration, welche sich unzufrieden geberden, während jeder Redlichdenkende die Loyalität der türkischen Regierung vollkommen anerkennt.“

Zur Tagesgeschichte.

** In einem am 24. Mai abgehaltenen Ordenscapitel hat die schwedische Regierung eine Menge Orden an auswärtige Gelehrte verliehen. Unter Anderen wurden zu Rittern des Nordstern-Ordens ernannt: der Director der geologischen Reichsanstalt, Haidinger, und Professor Oppolzer in Wien.

** Der Postmeister Herr Franz Koch in Ischl welcher zu der im Jahre 1856 in Paris stattgehabten Industrie-Ausstellung mehrere Stücke seines selbst gezogenen Viehes gesendet hatte, wurde für eine Kuh der Pinzgauer Race durch eine goldene Medaille und durch eine Prämie von 1200 Fr. ausgezeichnet. Herr Koch hat aber damals diese Kuh nicht mehr zurückgenommen sondern sich veranlaßt gesehen, dieselbe der Französischen Regierung als Geschenk anzubieten, welches Anerbieten auch angenommen wurde. Am 28. v. M. ist ihm nun als Anerkennung für dieses Geschenk von Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon ein prachtvolles Kaffee-Porzellan-Service mit einem Schreiben des Leibarztes des Kaisers Doktor Conneau zugesendet worden.

** Zur Herausgabe der wissenschaftlichen Ergebnisse der „Novara“-Expedition sind, wie die „A. A. Z.“ meldet, von der k. k. Regierung bedeutende Summen angewiesen worden. Für die Kosten des beschreibenden Inhaltes der Reise, welches Werk von Wüllerstorf und Scherzer bearbeitet in zwei Bänden deutsch, englisch und italienisch mit vielen Holzschnitten erscheinen wird, sind 100,000 fl. bestimmt. Das wissenschaftliche Werk soll nahe bei 24 Quartbände umfassen und außer den Karten, ethnographischen und anthropologischen Darstellungen auch die Abbildung und Beschreibung der zahlreichen neuen Pflanzen- und Thierarten enthalten. Die Kosten der Herausgabe dieses wissenschaftlichen Werkes dürften sich auf etwa 200,000 fl. belaufen.

** Die Einweihung der Schiller-Ruhe (ein Platz im Walde bei Frankfurt, wo einst Schiller auf seiner Flucht nach Mannheim am 28. September 1782 mit seinem Freunde Andreas Streicher ausruhte) hat in der Sonntagsfrühe des 3. Juni bei schönstem Wetter stattgefunden. Der Denkstein, der diesen reizend schönen Ruheplatz ziert, zeichnet sich durch sinnige Einfachheit und vollendet schöne Arbeit aus; es ist ein gelblicher, etwa 5 Fuß hoher, rechteckiger Sandstein (ein sogenannter Findling) auf gleicher Sandsteinunterlage, rauh behauen; auf seiner Vorderseite ist eine dunkelgraue, glatte Sandsteinplatte eingelassen mit der Inschrift in einfacher Gothik: „Schiller-Ruhe September 1782. Errichtet von Freunden des Dichters.“ Darunter das Frankfurter Stadtwappen mit der Jahreszahl 1860. Auf der Rückseite zeigt sich, in eine gleiche, kleinere Platte eingemeißelt, Schiller's Vers: „Seid umschlungen, Millionen! rc.“ Herr Dr. Wiesmann in Frankfurt hat den Platz festgestellt und die Anregung zur Einrichtung desselben gegeben.

** Von den Zöglingen des Knabeninstituts in Ludwigslust wurde vor einigen Wochen bei einer Schulfeier das für Deutschland bestimmte bonapartistische Organ, der „Straßburger Correspondent,“ verbrannt.

** Der „Independance“ wird aus Paris geschrieben, ein für 50- bis 60,000 Francs von dem Bilderhändler Moreau (Rue Revue des Augustins) nach Petersburg an das kaiserliche Museum verkauftes und auch bereits dahin wohlverpackt durch Deutschland abgefertigtes Gemälde von Leonardo da Vinci, den heiligen Sebastian in Lebensgröße darstellend, sei, laut einer bei Herrn Moreau eingelaufener Meldung, mit dem Dampfschiffe, auf welchem es mit Schienen und Maschinen für die russischen Eisenbahnen verladen gewesen, durch einen furchtbaren Seegang in der Umgegend Stettins zu Grunde gegangen.

** Ein Belgischer Blumist gibt als Mittel an, abgeschnittene Blumen lange frisch im Wasser zu erhalten, daß man in das Wasser nur einen oder zwei Eßlöffel Holzkohlenstaub schütte.

** Lima, Callao und andere Orte Peru's wurden im Monat April von einer Reihe heftiger Erderschütterungen heimgesucht. Der heftigste Stoß erfolgte am 19. April früh Morgens und dauerte über eine halbe Minute. Der an Häusern und Kirchen angerichtete Schaden ist überaus groß. Bis zum 27. April hatte man 28 verschiedene Erdstöße gezählt.

** Am 9. Mai begann der Vulkan Katla auf dem östlichen Mirdalsjökel an der Südküste Islands heftig Feuer zu speien und die Umgebung bis zu den Westman-Inseln mit Asche, Sand und Bimssteinen zu überschütten. Es ist dieses derselbe Vulkan, der 1755 so gewaltig arbeitete, als das Erdbeben von Lissabon stattfand. Sein letzter Ausbruch erfolgte im Jahre 1825.

** In einem deutsch-amerikanischen Blatte lesen wir: „Die Theepflanze ist, wie es scheint, in Lousiana vollständig acclimatisirt und verträgt alle dort vorkommenden Hitze- und Kältegrade. Da sie aber nie durch Negerhände so behandelt werden kann, daß die gepflückten Blätter ihr Aroma nicht verlieren, so ist damit ein weiterer Antrieb zur Abschaffung der Sclaverei in Aussicht gestellt.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 20. Juni.

† Die agronomische Ausstellung im Bystrzanowski'schen Garten auf der Wesola bietet einen ebenso interessanten als großartigen Anblick. Das Auge ist in Verlegenheit, wohin es sich zuerst wenden soll. In dem sich breit hinstreckenden „Englischen Garten,“ den das Comité der agronomischen Gesellschaft durch elegante und systematische Einrichtung zu einem mit allen Musterproben der heimischen Agricultur und Industrie ausgestatteten Boudoir umgestaltet, schwirrt es wie in einem Dzierżon-Lubieniecki'schen Bienenkorbe, dessen inwendiges Leben dem Beschauer durch eine Glasscheibe sichtbar ist, von der Menge hiesiger und eingetroffener Gäste in simplem Rock und nationalem Kontusz, hier bieten sich dem Auge Dreschmaschinen der verschiedensten Construction aus Prager Fabrik, dort arbeitet geräuschvoll eine Zielenewski'sche Maschine mit Drehrad, practisch ihre Verwendbarkeit darthuend. Sauber gekleidete Landmädchen sind dienstbeflissen um das Hornvieh beschäftigt, dessen reinliches, gelecktes Aussehen ihren holländischen Ursprung verrathen; neben Bullen von schweizer Race zeichnet sich das Zugwieh und die Kühe Fürst Sanguszko'schen und Graf Potocki'schen Eigenthums aus Krzeszowice aus, darunter eine isabellen-bunte Ferse, die ihrer Prämie nicht entgehen wird. So muß Europa ausgesehen haben, als sich Zeus in sie verliebte. Mit vielgewundenem Horn und dicker Wolle lagern unweit die Larysz'schen Widder, nicht fern von den wolligen Schafen das ungehörnte Vieh mit und ohne Borsten, grunzend, die Ohren gespitzt, aus York und Braunschweig heimisch; die Schweine selbst verläugnen hier ihre kothliebende Natur und harmonisiren mit der allgemeinen Eleganz, mit den sprüchwörtlich schönen Augen den prüfenden Beschauer anblickend. Mehre Tausend Gegenstände überhaupt, wovon an 200 Stück Vieh, gegen 80 Maschinen und Proben unzähliger anderer Producte machen es unmöglich auf einmal die Masse des Ausgestellten zu umfassen. Die dichte Gruppe der umstehenden Bewunderer gibt den Wegweiser zu dem Stande der herrlichsten Rosse und vortrefflichsten Zugpferde. In zwei Salons sehen wir alle möglichen Proben der Industrie ausgebreitet, riesige Zuckerhüte aus Tlumacz, Durchschnitte von riesigen Maulbeerbaumstämmen, Cocons, fertige Gespinnste des Seidenthierchens, Mehl von Baruch, selbst das Bier von John und aus Przeworsk fehlt nicht. Der nahe liegende Kiosk faßt die Tenczyner Exhibition; neben Bierfässern die feinsten Mühlproducte, Fasanen besonderer Art aus Krzeszowice, gewaltige Käselaibe, duftende Blumenbouquets und Forellen in kühlendem Wasser, in deren Nähe vorzüglich die auf französisch und englisch ihre Eindrücke sich mittheilende Damenwelt anzutreffen. Von hier weisen viele Zentner wiegende Kohlenblöcke den Weg zu Lubieniecki's Bienenarcanum. Gestern um 5 Uhr Nachmittags wurde auf dem Felde unmittelbar hinter dem Mogila'er Schlagbaum die Probe mit der Podlaszecki'schen Mähmaschine vorgenommen. Vorgestern um dieselbe Zeit wies vor den lebhaft interessirten und durch Discussion an dem Vortrag theilnehmenden zahlreichen Zuhörern unter freiem Himmel und von seinen Bienen umschwärmt, der gewandte Bienenzüchter, Hr. Lubieniecki, die Vorzüge seiner Methode mit praktischer Faßlichkeit nach. Obwohl oder weil italienischer Abstammung, keines der Tausende dieser freischwärmenden honigschweren Thierchen störte den interessanten Unterricht durch schmerzvollen Stich. Selbst die Damen fürchteten ihre Nähe nicht. Bienen und Blumen stehen ja in den freundschaftlichsten Beziehungen.

* Von den Studenten der hiesigen Jagiellonischen Universität sind als Ergebniß einer Sammlung 130 fl. und 1 Rubel für den Baufonds des Hauses der Krakauer Gelehrten Gesellschaft zu Händen des Secretärs der Gesellschaft, Sr. Hochwürd. des Herr Val. Serwatowski überliefert worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Verlosung der Esterhazy'schen Anleihe am 16. d.: Nr. 167,180 gewinnt 40,000 fl., Nr. 71,252 gewinnt 8000 fl, Nr. 160,384 gewinnt 3000 fl., Nr. 20,726 und 59.007 gewinnen je 1500 fl., Nr. 10,059, 37,207, 110,985 und 172,576 gewinnen je 1000 fl., Nr. 18,174, 40,920, 46,339, 66,018, 96,673 gewinnen je 400 fl., Nr. 9035, 17,445, 60,799, 75,297, 128,679, 156,395 gewinnen 200 fl., Nr. 9617, 15,686, 19,216, 19,851, 36,593, 50,133, 64,730, 85,372, 95,870, 101,125, 123,137, 127,380, 134,669, 144,528, 148,193, 150,939, 166,109, 170,538 und 172,919 gewinnen je 100 fl.; die übrigen Treffer sind sämmtlich mit 72 fl. und mit 62 fl. entfallen.

— Das Anlehen der Westbahn wurde am 18. an das Haus Rothschild im Vereine mit der Creditanstalt zu einem Course von 94,5 überlassen. Verzinsung und Amortisation sind in Silber.

— Bei der am 16. d. stattgehabten Verlosung der Ofner Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 25,805 gewinnt 30,000 fl., Nr 27,551 gewinnt 1000 fl., Nr. 7064, 13,907 22,439, 43,211 und 44,043 gewinnen je 200 fl., Nr. 4246, 4825, 4910, 7422, 7654, 8917, 13,915, 16,305, 21,623, 25,757, 28,338, 28 532, 37,799, 38,503, 40,279, 43,359, 47,312 und 49,737 gewinnen je 100 fl.; die übrigen Treffer entfallen mit je 60 fl.

— Auf der Eisenbahn von Miskolcz nach Kaschau sind die Arbeiten der Schienenlegung bis zur Station Hidas-Némethi vorgeschritten. Die Endarbeiten auf dieser Bahnstrecke werden zuversichtlich bis zum letzten Juli erwartet, so daß die Bahn Anfangs August zur allgemeinen Benützung eröffnet werden kann.

— Binnen Kurzem wird ein Theil des St. Petersburg-Warschauer Schienenweges von Praga nach dem Fluß Liwca, etwa 50 Werst, dem Verkehr übergeben. Im Uebrigen schreiten die Arbeiten an der St. Petersburg-Warschauer Bahn rüstig vorwärts. Die Schienen sollen bis Grodno schon gelegt sein.

Paris, 16. Juni. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68.95. 4½perz. 97.05. Staatsbahn 528. Credit-Mobilier 682. Lombarden 503. — Fest — Oesterr. Kred. Akt. fehlt. — Consols mit 93½ gemeldet.

Krakau, 19. Juni. Auf dem heutigen Markte waren die Durchschnittspreise: für den n. ö. Metzen Weizen 5.35, Roggen 3 42, Gerste 1.60, Kartoffeln 1.12, den Centner Heu 0.90, Stroh 0.66.

Krakauer Cours am 19. Juni. Silber-Rubel Agio fl. poln. 106 verl., fl. poln. 105 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 357 verlangt, 351 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 79 verlangt, 78 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 129 verlangt, 128 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.50 verl., 10.38 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.36 verlangt, 10.24 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.93 verl., 5.86 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6. verl., 5.92 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101¾ verl., 101 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 87 verlangt, 86½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72¾ verlangt, 72¼ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 79.50 verl., 78.50 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 130 verl., 128½ bez.

Neueste Nachrichten.

Coburg, 18. Juni. Der gestrige Hauptturntag bot einen großartigen Eindruck. Es waren 50 Turn-Vereine, mehr als 1000 Turner anwesend. Von dem Herzoge von Coburg-Gotha traf ein Gruß an die Versammlung ein, wobei ausgesprochen war, daß der Herzog demselben noch persönlichen Ausdruck geben zu können hoffe.

Baden-Baden, 18. Juni, Abends. Der Prinz-Regent versammelte heute Nachmittags die deutschen Fürsten im Schlosse, um ihnen seinen Dank auszusprechen, daß sie ihm bei der Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen zur Seite gestanden, um gemeinsam die friedlichen Versicherungen des Letzteren entgegen zu nehmen. Die Wahrung der Integrität Deutschlands werde stets seine erste Sorge sein. Er werde sich in der Erfüllung dieser Aufgabe auch dadurch nicht beirren lassen, daß einige Bundesgenossen seine Auffassung über den Gang und die Ziele der preußischen und deutschen Politik nicht theilen. Oesterreich habe Schritte zu einer Verständigung gethan, worauf er einen großen Werth lege. Wenn dieselbe erzielt sein wird, werde er den deutschen Fürsten davon Kenntniß geben. Er halte den Weg fest, welchen er in Preußen und Deutschland bisher eingeschlagen, und hoffe, auf demselben immer mehr deutsche Regierungen mit sich zu vereinigen. — Morgen werden die Könige von Hannover und Sachsen abreisen.

Paris, 19. Juni. Der heutige „Moniteur“ schreibt: „Zweifeln wir nicht, die Reise des Kaisers nach Baden-Baden wird ein glückliches Resultat haben. Es bedurfte eines derartigen freiwilligen Entschlusses, eines so bedeutungsvollen Schrittes, um die einstimmigen übelwollenden Gerüchte und falschen Auslegungen zum Schweigen zu bringen. Indem der Kaiser den deutschen Fürsten gegenüber freimüthig erklärte, daß seine Politik sich niemals vom Rechte und der Gerechtigkeit entfernen werde, mußte er in so ausgezeichneten und vorurtheilsfreien Geistern jene Ueberzeugung wecken, welche eine wahre, in loyaler Weise ausgedrückte Gesinnung einzuflößen nicht verfehlt. Auch waren die gegenseitigen Beziehungen der Mitglieder der Zusammenkunft mehr als bloß höflich.“ Der Moniteur spricht sodann von den verschiedenen Zusammenkünften, und schließt mit den Worten: „Auf diese Art können alle Jene, welche die Wiederherstellung des Vertrauens und die Fortdauer der internationalen guten Beziehungen wünschen, sich wegen der Conferenz, welche den Frieden Europa's befestigt, beglückwünschen.“

London, 19. Juni. In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses erwiedert Cardwell auf eine Anfrage Maguires, der Lordlieutenant für Irland habe nicht für Garibaldi unterzeichnet. Die Polizeiberichte für Irland haben in keinem einzigen Falle evident nachgewiesen, daß eine Verfolgung wegen der Anwerbungen für den Papst gestattet gewesen sei.

Bern, 19. Juni. Der Bundesrath hat in einer Note an das französische Cabinet seine früheren Proteste gegen die Einverleibung Savoyens erneuert. Diese Note wird den anderen Mächten mitgetheilt und es werden dieselben um Beschickung und Beschleunigung einer Conferenz ersucht.

Die sardinischen Zollwächter haben ihre Posten in Savoyen verlassen, und sind augenblicklich durch französische Gendarmen, nicht Douaniers, ersetzt worden, woraus zu schließen, daß die Zollgränze sofort in Ausführung kommt.

Turin, 16. Juni. Der die Errichtung des Handelsministeriums betreffende Vorschlag und die Tagesordnung für die Einführung der Geschwornen-Gerichte in der Lombardie sind von der Kammer angenommen worden.

Florenz, 14. Juni. Beim Senator Conte Avogadro wurde eine Haussuchung vorgenommen.

Palermo, 13. Juni. Die Räumung der Stadt, der Forts, und des Hafens von Palermo von den k. Truppen ist beinahe beendet. Die Nationalfeste werden nur durch die Leichenzüge der Gefallenen unterbrochen. Die Organisirung des Heeres in Sicilien (durch die revolutionären Machthaber) stoßt auf große Schwierigkeiten, „weil die Sicilianer sich der militärischen Disciplin nicht unterwerfen wollen.“

Konstantinopel, 19. Juni. Der Sultan hat dem Großwessier neue Befehle zugesendet. Der kais. österr. Internuntius wurde vom Sultan in besonderer Audienz empfangen. Die nahe bevorstehende Abreise des Internuntius macht einen beruhigenden Eindruck. Das „Journal de Constantinople“ meldet, die Ruhe in Syrien sei wieder hergestellt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 19. Juni 1860.

Angekommen die Herren Gutsbesitzer: Michael Szybalski a. Rygalice. Felix Morski a. Latoszyn. Alexander Skrzyński a. Libusza. Anastasy Benoe a. Niegowice. Graf Ignatz Dębicki a. Galizien. Graf J. Stadnicki und Miezisl. Dąbski a. Galizien. Miezislaus Bobrownicki a. Jaworze. Ladislaus Wieloglowski a. Galizien. Graf Felix Romer a. Inwald. Graf Karl Bobrowski a. Tarnów. Marzel Łętowski a. Rzeszów. Adolf Humnicki a. Polen. Adam Rokossowski a. Polen. Stefan Wilkoszewski a. Raba.

Abgereist die Herren Gutsbesitzer: Graf L. Stadnicki nach Wien. Graf Prosper Zborowski n. Skołyszyn. Graf Rumerskirch n. Ryglice. Adalbert Brandis n. Kalwarya. Michael Dobrzyński n. Jodłów. Graf Alfred Łoś n. Bobin. Graf Ladisl. Szembek n. Poremba. Br. Franz Lewartowski nach Strzelce. Karl Humburg n. Biala. Leopold v. Szumski n. Galizien.

Amtsblatt.

N. 1631. **Concurs-Edict.** (1798. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Andrychau wird bekannt gemacht, es sei in Folge der Güterabtretung des Waarenkrämer Heinrich Unger in Andrychau de präs. 11. Juni 1860 Nr. 1631 civ. über sein gesammtes wo immer befindliches bewegliches, dann über sein in den Kronländern, für welche die Civil-Jurisdictions-Norm vom 20. November 1852 Nr. 251 R. G. B. Wirksamkeit hat, gelegenes unbewegliches Vermögen der Concurs eröffnet und als Concursmassavertreter der k. k. Notar Hr. Victor Brzeski zu Kenty aufgestellt worden.

Es werden daher Alle, welche an den Verschuldeten eine Forderung zu stellen sich berechtigt halten, hiemit erinnert, ihre auf was immer für Recht sich gründenden Ansprüche in Gestalt einer förmlichen Klage wider den genannten Herrn Concursmassavertreter bis zum 18. August 1860 hiergerichts um so gewisser anzumelden, und in dieser Anmeldung nicht nur die Richtigkeit ihrer Forderung, sondern auch das Recht, kraft dessen sie in eine oder andere Classe gesetzt zu werden verlangen, zu erweisen, widrigens sie von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Kridavermögen, so weit solches die in der Zeit sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen, ungeachtet des ihnen auf ein in der Massa befindliches Gut zustehenden Eigenthums- oder Pfandrechtes oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen sein, und im letzten Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Masse verhalten werden würde.

Zugleich wird eine Tagsatzung auf den 27. August 1860 Vormittags 9 Uhr bei diesem Gerichte angeordnet, bei welcher die angemeldeten Gläubiger zum Versuche einer gütlichen Ausgleichung dieser Concurssache zu erscheinen haben. Sollte diese nicht zu Stande kommen, so wird sogleich, zur Bestätigung oder Wahl des Massaverwalters und Kreditorenausschusses, so wie auch zur Bestimmung anderer das Massavermögen betreffenden Angelegenheiten geschritten werden, wobei die Nichterschienenen den Beschlüssen der Mehrheit der Anwesenden als beigetreten angesehen werden.

Andrychau, am 11. Juni 1860.

N. 312. **Kundmachung.** (1811. 2–3)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Veräußerung der beiden, der privilegirten österreichischen Nationalbank überwiesenen Aerarial-Mühlen in Neu-Sandez sub CN. 374 und 378 bei dem gefertigten k. k. Domänenamte am 18. Juli 1860 eine Licitation wird abgehalten werden.

Zum Ausrufspreise wird der erhobene Schätzungswerth:

a) der untere Mühle Nr. 374 der dazu gehörigen Bauarea und des Ackergrundes von 1 Joch 435 □Kftr. mit . . . . 8917 fl. 2 kr.

b) der oberen Mühle Nr. 378 der dazu gehörigen Bauarea und des Ackergrundes von 199 □Kftr. . 7077 fl. 75 kr.

Zusammen mit . . 15994 fl. 77 kr.

österr. Währ. angenommen.

Zu Anerbietung hierauf werden jene Kauflustige zugelassen, welche nach den bestehenden Gesetzen unbewegliche Güter zu erwerben fähig sind.

Vor Beginn des mündlichen Ausgebotes hat jeder Kauflustige den zehnten Theil des Ausrufspreises zu Handen der Ausbietungs-Commission baar zu erlegen. Schriftliche Anbote, welche bis zum Abschlusse der mündlichen Verhandlung angenommen werden, müssen mit dem zehnpercentigen Vadium versehen sein und die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Verkaufsbedingungen kenne und denselben sich unterwerfe.

Der Bestbieter hat gleich beim Abschlusse der mündlichen Ausbietungs-Verhandlung oder doch längstens binnen acht Tagen hernach sein Vadium bis auf den vierten Theil des Bestbotes zu ergänzen, sodann den zweiten Vierttheil binnen einem Jahre, den dritten Vierttheil binnen zwei Jahren und den vierten Vierttheil binnen drei Jahren vom Tage des Abschlusses der mündlichen Ausbietungs-Verhandlung an gerechnet, baar zu erlegen und den nicht sogleich vom Tage der Ausbietungs-Verhandlung berichtigter Theil von dem gedachten Tage angefangen, mit fünf von Hundert zu verzinsen.

Die Mühlen wofür jetzt an Pachtzins 840 fl. ö. W. jährlich gezahlt wird, werden, wenn der Meistbot angenommen und die erste Kaufschillingsrate bezahlt ist, dem Käufer oder den Käufern mit den Rechten und Lasten, wie sie das h. Aerar besitzt, übergeben werden.

Sobald der Käufer sich über die Zahlung der Hälfte des Kaufschillinges ausgewiesen haben wird, wird demselben die Bewilligung ertheilt werden, daß er als Eigenthümer der erkauften Mühle oder Mühlen intabulirt werde.

Die übrigen Kaufbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Die angekündigte mündliche Licitation beginnt am 18. Juli 1860 um 9 Uhr Vormittags.

Vom k. k. Domänenamte in

Alt-Sandez, am 2. Juni 1860.

Z. 1065. **Edict.** (1795. 3–4)

Vom Zassower k. k. Bezirksamte als Gericht wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, es werden über das Gesuch der Pächter Daniel und Herrmann Bloch die denselben gehörigen Fahrnisse, als: Pferde, Ochsen, Kühe, Wirthschaftsgeräthe und sonstige Effecten am 26., 27. und 28. Juni 1860 im Orte Zgórsko jedesmal um 9 Uhr Vormittags gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden veräußert werden.

Zassów, den 4. Juni 1860.

Z. 5131. **Edict.** (1806. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte werden über Einschreiten des Cesar, Heinrich und Ladislaus Gebrüder Haller von Hallenburg unterm 31. März 1860 Z. 5131 im Zwecke der Löschung der für den Adalbert Olearski als gewesenen Krakauer Notar von Josef Haller mittels Notariatsactes vom 4. October 1832 verschriebenen, ob der Realität Nr. 310 Gde. III. alt Nr. 197 Stadtth. I. neu in Krakau laut Hptb. Gde. III. vol. nov. 1 pag. 681 n. 7 on. versicherten fidejussorischen Dienstcaution von 6000 flp. alle diejenigen, die irgend welche Ansprüche und Forderungen an den besagten Adalbert Olearski aus Anlaß seiner Dienstleistung als gewesenen Krakauer Notar zu stellen vermeinen aufgefordert ihre Ansprüche und Forderungen binnen sechs Monaten vom Tage der dritten Einschaltung des Edictes in die „Krakauer Zeitung" bei diesem k. k. Landesgerichte um so gewisser anzumelden, widrigenfalls nach fruchtlosem Ablauf jenes Termines die Löschung der besagten Caution erfolgen würde.

Krakau, den 21. Mai 1860.

N. 5131. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd krajowy Krakowski w skutek prośby pod dniem 31. Marca 1860 do L. 5131 przez Cezara, Henryka i Władysława braci Hallerów de Hallenburg wniesionéj, w celu wykreślenia z hypoteki kaucyi fidejussorycznéj w kwocie 6000 złp. na rzecz Wojciecha Olearskiego byłego notaryusza krakowskiego przez Józefa Hallera aktem notaryalnem z dnia 4. Października 1832 zeznanéj, na realności dawniéj Nr. 310 Gm. III., teraz Nr. 197 w dzielnicy miasta I. w Krakowie według księgi głównéj Gm. III. vol. nov. 1 pag. 651 n. 7 on. zabezpieczonéj — wzywa wszystkich, którzyby do pomienionego Wojciecha Olearskiego z powodu urzędowania tegoż jako byłego Notaryusza Krakowskiego jakiekolwiek pretensye lub żądania mieć mogli, ażeby się w ciągu sześć miesięcy, licząc od dnia zamieszczenia niniejszego obwieszczenia po raz trzeci w Gazecie Krakowskiéj do tutejszego c. k. Sądu krajowego z swemi pretensyami lub żądaniami tem pewniéj zgłosili, ile że w przeciwnym razie po bezskutecznym upłynieniu terminu wykreślenie rzeczonéj kaucyi nastąpi.

Kraków, dnia 21. Maja 1860.

N. 8244. **Kundmachung.** (1814 2–3)

Von Seite der Wadowicer k. k. Kreisbehörde wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß nach dem zu der mit dem hierämtlichen Erlasse vom 20. April 1860, Z. 5251 wegen Ueberlassung der Pachtung des Wadowicer städtischen Markt- und Standgelder-Gefälles auf die Zeit vom 1. November 1860 bis dahin 1863 ausgeschriebenen Licitations-Verhandlung kein Pachtlustiger sich angemeldet hat, — zur Verpachtung dieses Gefälles für die obige Dauer eine zweite Licitations-Verhandlung am 3. Juli 1860 und wenn auch diese ohne Erfolg bleiben sollte, eine dritte Licitations-Verhandlung am 20. Juli 1860 jedesmal um 9 Uhr Vormittags in der Wadowicer Magistratskanzlei abgehalten werden wird.

Pachtlustige werden sonach zu diesen Licitations-Verhandlungen mit der Bemerkung eingeladen, daß der Fiscalpreis für dieses Gefälle in jährlichen 1265 fl. 46 kr. österr. Währung besteht, wovon 10% als Vadium jeder Pachtlustige vor Beginn der mündlichen Licitations-Verhandlung zu erlegen hat und daß im Zuge der mündlichen Licitations-Verhandlung auch schriftliche Anbote, welche jedoch vorschriftsmäßig ausgefertigt und mit dem obbezeichneten Vadium versehen sein müssen, eingebracht werden können.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 6. Juni 1860.

N. 17198. **Kundmachung.** (1802. 2–3)

Durch das Erlöschen der Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete findet sich die k. k. Landes-Regierung veranlaßt, die mit den Erlässen vom 3. und 12. November v. J. Z. 32153 nnd 32934 bekannt gegebenen Beschränkungen im Verkehre mit aus dem Lemberger Verwaltungsgebiete hervorkommenden Hornvieh und davon herstammenden Handelsartikeln aufzuheben, und nunmehr die in seuchenfreien Zeiten vorgezeichneten Vorsichten in Wirksamkeit treten zu lassen.

Was mit dem Beisatze zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß sich auch die schlesische k. k. Landes-Regierung aus demselben Anlasse bestimmt gefunden habe, das Verbot des Eintriebs von galizischen Hornvieh auf der Aerarialstraße über Bielitz nach Schlesien wieder aufzuheben, die in der Einbruchstation Bielitz dann in Bobrek, Troppau, Jägerndorf und Freudenthal aufgestellten Viehbeschau-Commissionen aber noch fernerhin aufrecht zu halten.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 14. Juni 1860.

Z. 8206. **Kundmachung.** (1813. 2–3)

Von der Wadowicer k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Wadowicer städtischen Propination am 2. Juli 1860 eine zweite, und im Falle diese ohne Erfolg bleiben sollte, am 19. Juli 1860 eine dritte öffentliche Licitationsverhandlung jedesmal um 9 Uhr Vormittags in der Wadowicer Magistrats-Kanzlei stattfinden wird.

Der Fiscalpreis besteht in 12903 fl. 24 kr. österr. Währ. wovon jeder Pachtlustige 10% als Vadium vor Beginn der Licitation zu erlegen haben wird.

Pachtlustige werden demnach hiezu mit der Bemerkung eingeladen, daß bei diesen Licitationsverhandlungen auch vorschriftsmäßig ausgefertigte, mit dem oberwähnten Vadium versehene schriftliche Anbote eingebracht werden können.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 5. Juni 1860.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
19	2	327'''69	+16·7	48	West mittel schwach	heiter m. Wolken		+ 8·9	+ 19·8
	10	28 00	12 6	62		heiter			
20	6	28 73	10·8	75	„ „	„			

N. 5642. **Kundmachung.** (1812. 3)

Wegen neuerlicher Verpachtung der Czchówer städtischen Propination für die Zeit vom Tage der Bestätigung des Bestbotes durch die hohe k. k. Landes-Regierung bis Ende October 1862 wird die öffentliche Licitations- und Offerten-Verhandlung am 27. Juni 1860 in der Czchower Kämmerei-Kanzlei vorgenommen werden.

Der Ausrufspreis beträgt 972 fl. 54 kr. ö. W. für ein Jahr und das vor der Licitation zu erlegende Vadium 97 fl.

Zu dieser Verhandlung werden die Pachtlustigen mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingnisse vor und am Tage der Licitation in der Czchower Kämmerei-Kanzlei eingesehen werden können.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 12. Juni 1860.

Wiener - Börse - Bericht

vom 18. Juni.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.25	66 50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79 30	79.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.—	70.20
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62 —	62.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	125.50	126.—
„ 1854 für 100 fl.	99.25	99.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93 —	93.50
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	71 50	72 —
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.75	70.25
von and. Konländ. zu 5% für 100 fl.	88 —	93.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	858 —	859. —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	187.—	187.20
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	566 —	568 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1873 —	1875 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	264 —	265. —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	193 —	193 25
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	131 50	132.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126.—	126. —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl (50%) Einz.	153 —	154 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	129.—	129.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	442.—	444.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190.—	200.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100.50	101. —
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 25	97.75
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.75	93.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88 70	88 90

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	106.—	106.25
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.25	103.50
Esterházy zu 40 fl. CM. „	83.—	84.—
Salm zu 40 „ „	40.—	40 50
Palffy zu 40 „ „	37 50	38.—
Clary zu 40 „ „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „ „	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 „ „	23.50	24.—
Waldstein zu 20 „ „	27.50	28.—
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	109.—	109.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	109.25	109 50
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	96.35	96.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	127.50	127.75
Paris, für 100 Franken 3½%	50 80	50.80

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. — 2⁵⁄₁₀ Nkr.	6 fl. 2⁵⁄₁₀ Nkr.
Kronen	17 fl. — 55 „	17 fl. — 55 „
Napoleonsd'or	10 fl. — 24 „	— fl. — „
Ruff. Imperiale	10 fl. — 44 „	— fl. —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.